

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 51 20. Dezember 1971

0,05 M

DER



TRAFO

Endspurt 71

Wir steuern dem Ende des Jahres 1971 zu. Es war ein erfolgreiches Jahr für das sozialistische Lager in der internationalen Politik für Frieden und Sicherheit in Europa. Der Weg, den der VIII. Parteitag der SED uns wies, ist gut und führt uns voran. Die Transformatorenbauer wissen das und sie wissen auch, daß von ihren Leistungen bis zum Planabschluß 1971 die Stabilität der Energiewirtschaft und das Ansehen der DDR entscheidend beeinflusst wird.

Diese Erkenntnis drückt sich in den Wettbewerbsverpflichtungen des Jahres 1971 und in den besonderen Anstrengungen aus, zu den Höhepunkten dieses Jahres, dem 25. Jahrestag der SED und zu Ehren des VIII. Parteitages, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Der Charakter unserer sozialistischen Gesellschaft wurde durch die sozialistische Hilfe vieler Kollegen aus den Verwaltungsabteilungen bei der Überwindung von Kapazitätsengpässen in den Produktionswerkstätten der Betriebe O und V erkennbar. Diese Hilfe war eine wesentliche Unterstützung.

Die Aufgaben des II. Halbjahres 1971 stellten den Transformatorenbau vor harte Probleme. Im Monat Dezember sind 3 Großtransformatoren fertigzustellen, der Ablauf war mit den Kollektiven geplant und vorbereitet. Die Havarie des Transformators für das Großkraftwerk Boxberg brachte uns neue Schwierigkeiten. Die Kräfte sind neu formiert, die Abläufe der einzelnen Geräte auf Stunden geplant. Die persönlichen Interessen ruhen. Die Spulenaufbauer schafften es, den Boxberg-Trafo rechtzeitig zum Schalten zur Verfügung zu stellen. Es gibt für alle Kollegen des O-Betriebes nur ein Ziel: Im Endspurt des Jahres 1971 werden alle geplanten Geräte qualitätsgerecht abgeliefert. Der Plan des Transformatorenwerkes wird erfüllt werden. Zur Ehre für unser Werk, zum Ruhme unserer sozialistischen DDR!

Genosse Kurt Röske,
Betriebsleiter O



Schwerpunkt ist die Kontinuität

Interview der Redaktion mit Genossen Siegfried Kaiser,
Leiter in Mtr, Mitglied der BGL

Redaktion: Genosse Kaiser, du bist von der BGL zur Unterstützung der Gewerkschaftswahlen in O eingesetzt. In welchen Gruppen wurde bisher gewählt und was stand dabei im Mittelpunkt?

Genosse Kaiser: „In den Wahlen der Gewerkschaftsgruppen Mtr und QO sowie in Keb standen die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED im Mittelpunkt. Die Kollektive machten sich konstruktive Gedanken, wie sie aktiv die Hauptaufgabe des Parteitages erfüllen können.“

Im Mitteltrafobau, im Kollektiv „FDGB-Kongreß“, schätzten die Kollegen sehr kritisch den Stand im sozialistischen Wettbewerb ein. Mit hoher Einsatzbereitschaft und großem Verantwortungsbewußtsein wurden die Planaufgaben erfüllt. Doch zeigten sich im Laufe der Diskussion die Mängel, die von den Kollegen erkannt wurden, recht deutlich. Beispielsweise die schlechte Organisation der Arbeit, die mangelhafte Information des Kollektivs durch die staatliche Leitung und die gesellschaftlichen Organisationen und andere wichtige Fragen.“

Redaktion: Die Kollegen, vor allem in Mtr, vollbrachten hohe Leistungen bei der Neuorganisation ihrer Arbeitsplätze. Wie wurde diese Arbeit auf der Wahlversammlung eingeschätzt?

Genosse Kaiser: Trotz erschwelter Bedingungen gelang es dem Kollektiv,

die Produktionsverlagerung von Halle 5 in Halle 3 vorzunehmen. Bei laufender Produktion und während der Dachreparaturen. Dafür gilt den Kollegen unser Dank.“

Redaktion: Welche Schlussfolgerungen ziehst du aus den bisherigen Wahlversammlungen der Gewerkschaftsgruppen für die zukünftige Arbeit der AGL 1?

Genosse Kaiser: „Die Fertigung in O muß zukünftig so organisiert werden, daß in den ersten Tagen des Monats die Hauptarbeit bei der Spulenaufbau und dem -aufbau liegt. Das heißt: schon am 10. des Monats müssen wir die Gewißheit haben, daß dreißig Prozent des Planes erfüllt sind. Wenn wir von der staatlichen Leitung in Zusammenarbeit mit allen Kollegen die Kontinuität der Produktion erreichen, dann wird uns auch in der politischen Arbeit vieles leichter fallen.“

Ein weiterer Schwerpunkt der kommenden Arbeit ist die öffentliche Wettbewerbsführung. Dazu gehört eine Wandtafel, damit auch die letzten Kollegen im Kollektiv über den Stand des Wettbewerbs informiert sind. Nur so können die Kollegen Einfluß nehmen auf die Kosten, auf die Neuererbewegung, auf die Kontinuität.“

Redaktion: Genosse Kaiser, wir danken dir für das Gespräch!

Allen unseren Kolleginnen und Kollegen wünschen wir angenehme Feiertage und ein erfolgreiches Jahr 1972!

Gemeinsam werden wir das Jahr 1972 initiativreich nutzen, um unsere Aufgaben zu erfüllen und um weiterhin ein zuverlässiger Partner unserer Volkswirtschaft zu bleiben.

Redaktion

TROjaner spendeten
im Monat der
Solidarität bisher
1850,50 Mark



Helfried Schreiter:

Flugblatt

In das Dach
der Kirche
von
Viet Tri
rissen die Bomben
Löcher.

Der Himmel bekam
Einblick
in die Dinge
der Erde.

Zu sehen
war ein Flugblatt
zu Füßen der Madonna:

Achtung! Haltet euch
von den Zielen
unserer Angriffe fern
— von militärischen Objekten
aller Art!

Die Madonne konnte
nicht lesen.
Sie war kopfflos.

Aus dem Wettbewerbsgeschehen

In ihrer Mitgliederversammlung am 6. Dezember 1971 legte die APO 2 Rechenschaft ab zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im F-Betrieb im Jahr 1971. Genosse Manfred Müller, APO-Leitungsmitglied und z. Z. amtierender Betriebsleiter in F, sagte dazu in seinem Referat u. a. folgendes:

Der F-Betrieb konnte seine Aufgaben zum Plan der Warenproduktion zum Wert gerecht erfüllen. Wir konnten per 30. November eine Warenproduktion von 57809 TM abrechnen und liegen somit zum Plan mit einer Übererfüllung von 956 TM erfolgreich im Plangeschehen. Dazu waren in der Beschaffung wichtiger Materialien große Schwierigkeiten zu überwinden. Auch der Plan Dezember erfordert noch höchste Anspannung aller Reserven unserer Werktätigen. Es gilt in diesen Tagen die noch verbliebenen Exportverpflichtungen zu realisieren. Wir haben uns vorgenommen, im Dezember eine Übererfüllung von 1,3 Mio zu bringen. Damit wollen die Werktätigen der Kollektive des F-Betriebes den Kollegen und Genossen besonders im O-Betrieb ihre moralische Unterstützung für die Aufholung der Rückstände beim Boxberg-Trafo geben.

Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs in Auswertung des III. Quartals 1971 im F-Betrieb zeigen eindeutig, daß bei den Kollektiven das Ringen um die Planerfüllung

im Vordergrund stand. Da wurden Probleme der Stärkung unserer Partei sowie der Stärkung der Reihen der Kampfgruppe und der Zivilverteidigung stark vernachlässigt. So hatte sich z. B. das Kollektiv „Ernst Thälmann“, Ghs, verpflichtet, den B/I-Zug der Zivilverteidigung zu stellen. Als die erste Übung durchgeführt wurde, waren von den 14 Kollegen, die sich verpflichtet hatten, nur noch drei einsatzfähig. Der Rest hatte sich ärztliche Atteste beschafft. Die Leitung des Kollektivs bemühte sich grundsätzlich, aus den anderen Kollektiven des Schalterbetriebes neue Kollegen für den B/I-Zug zu werben. Im eigenen Kollektiv scheiterte man.

Aber es gibt auch positive Beispiele in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Besonders die Kollektive „Berliner Bär“ und „Franz Mehring“ haben es verstanden, die kritischen Hinweise der Auswertung der Rechenschaftslegung auszuwerten. Hier zeigt sich die gute Arbeit unserer Genossen **Günter Tucholski** und **Günter Weidner**. Sie haben alle offenen Fragen in dieser Beziehung gelöst. Aus dem schlechten Beispiel des Kollektivs „Ernst Thälmann“ müssen wir als Genossen die Schlußfolgerung ziehen, daß Leitung und APO sich noch stärker als bisher abstimmen müssen und daß auf dem Gebiet der politisch-ideologischen Arbeit noch viele Probleme zu lösen sind.



Am Freitag, dem 10. Dezember, fand im V-Betrieb eine erste Auswertung des Einsatzes unserer polnischen Freunde, die im V-Betrieb arbeiten, statt.

Der freundschaftlich-helfende, aber auch sehr kritische Ton, in dem die polnischen Freunde mit ihrem Delegationsleiter, Genossen Zielinski und die Betriebs- und AGL-Leitung sowie die verantwortlichen Meister und Brigadiere aus den Werkstätten des V-Betriebes ihre Diskussion führten, zeigte, daß die jungen Arbeiter aus der VR Polen kontaktmäßig einen festen Platz in ihren Kollektiven eingenommen haben und auf dem besten Wege dazu sind, vollwertige Kollektivmitglieder zu werden, die bei der Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1972 einen wichtigen Teil beitragen werden. Um dies zu erreichen, war diese Auswertung von



Anlässlich des Tages des Gesundheitswesens am 11. Dezember 1971 wurde Frau Dr. Erika von Helldorff mit dem Ehrentitel „Sanitätsrat“ ausgezeichnet.

Seit 1945 ist Sanitätsrat Dr. von Helldorff in verschiedenen öffentlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens um den Aufbau einer demokratischen Gesundheitsbetreuung in unserer Republik bemüht gewesen.

Als Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten hat sie außerdem eine langjährige Erfahrung als Betriebsarzt. 1964 begann sie in unserer Betriebspoliklinik zu arbeiten und hat hier vor allem große Verdienste um die Dispensairebetreuung der berufstätigen Frauen und den durch den Umgang mit hautschädlichen Materialien gefährdeten Werktätigen.

Wir gratulieren Frau Dr. von Helldorff zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg in ihrer Arbeit.

Zum gleichen Anlaß wurde der Leiter unserer Betriebspoliklinik, Obermedizinalrat Dr. Heinz Querg,



mit der Hufeland-Medaille in Gold ausgezeichnet. Dr. Querg baute seit 1960 ein ausgedehntes System der Dispensaire-Betreuung in unserem Stadtbezirk auf. Vor allem Personen mit Herz- und Kreislaufkrankungen, mehrfach erkrankte Jugendliche und Frauen, die in drei Schichten arbeiten oder sich qualifizieren, werden in diese Betreuung einbezogen.

Es ist ein besonderes Verdienst des Leiters unserer Poliklinik, daß seit 1960 in unserem Stadtbezirk nach Arbeitsplänen für das betriebliche Gesundheitswesen gearbeitet wird. In diesen Arbeitsplänen sind auch die Probleme des Umweltschutzes enthalten, systematische Messungen von Lärm, Licht und Staub, um wirksam auf Erkrankungen, die aus der Einwirkung der Umwelteinflüsse entstehen, einwirken zu können.

Dr. Heinz Querg ist in unserer Poliklinik ein von allen Mitarbeitern geachteter Leiter. Auch ihm gratulieren wir zu seiner hohen Auszeichnung und wünschen ihm mit seinem Kollektiv weitere Arbeitserfolge.

Fotos: P. und A. Schako

Wir gratulieren

Wir gratulieren unseren Kollegen Gerhard Peplinski, Ast; Karl-Heinz Schöne, GPA 5; Herbert Hellmich, VSP, und Willi Lebek, LWS, zum 25jährigen Betriebsjubiläum.

unseren Kolleginnen Else Ruden, LSW, und Margarete Sternnagel, BKN, sowie unseren Kollegen Karl-Heinz Axin, N; Alfred Bill, WV; Willy Block, Kgb und Wolfgang Nowotny, Wi 1 zum 20jährigen Betriebsjubiläum,

unserer Kollegin Gertrud Schebsdat, TL, sowie unseren Kollegen Willi Schendzielorz, Ea, und Klaus Stenzel, FTV, zum 15jährigen Betriebsjubiläum,

unseren Kollegen Helmut Gumm, R, und Heinz Friedrich, KTF, zum 10jährigen Betriebsjubiläum.

Allen genannten Kolleginnen und Kollegen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und weitere Jahre erfolgreichen Schaffens.

Wir gratulieren gleichfalls unserer Kollegin Barbara Zajic, VFL, zur Geburt eines Mädchens. Wir wünschen ihr und der kleinen Susan alles Gute und viel Gesundheit.

großem Nutzen, denn in freier Aussprache wurden viele arbeitsorganisatorische oder persönliche Fragen behandelt.

Zur Vermählung

am 17. Dezember 1971 gratulieren die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Salut“ aus R/Kg dem frischgebackenen „Trojaner-Ehepaar“ **Brigitte und Bernd Selke** recht herzlich und wünschen beiden für den gemeinsamen Lebensweg alles Gute.

Die Redaktion schließt sich den Glückwünschen an.

Ausweis-Verlängerung

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes darauf aufmerksam machen, daß in der Zeit vom 3. bis 31. Januar 1972 die Werkausweise verlängert werden. Dazu sind die Ausweise abteilungs- oder bereichsweise in der Abteilung EPE abzugeben.

Öffnungszeiten: montags, mittwochs, donnerstags und freitags in der Zeit von 10 bis 11 Uhr sowie von 14 bis 16 Uhr.

In eigener Sache

Die Redaktion „Der TRAFÖ“ verabschiedet sich mit dieser Ausgabe für das Jahr 1971 von seinen Lesern. Die nächste und erste Ausgabe für 1972 erscheint am 3. Januar.

Gleichzeitig möchten wir daran erinnern, daß dann auch die Bezahlung des neuen Abonnements fällig ist.



Reservisten-Bilanz 1971

Jahresabschlussfeiern sind, wie es das Wort schon sagt, Anlässe, um in feierlicher Form und fröhlicher Ausgelassenheit Rückschau zu halten. Besonders angenehm ist es dann, wenn es ein erfolgreiches Jahr war. Und das war das Jahr 1971 für unser Reservistenkollektiv!

Gemeinsames Bemühen von Partei- und Werkleitung sowie des Reservistenkollektivs führte unter aktiver Mitarbeit aller TROjaner zu Kollektivauszeichnungen wie

- einem 1. Platz im Wehrkreis Köpenick. Unserem Reservistenkollektiv wurde als sichtbarer Ausdruck der Anerkennung das Modell der Lokomotive überreicht, in der Lenin in die Emigration fuhr,
- dem 1. Platz in der Hauptstadt der DDR als bestes Reservistenkollektiv Berlins und
- dem Leistungsabzeichen der Nationalen Volksarmee sowie
- eine Sachprämie des Chefs des Militärbezirks.

Erfolge also, die nicht von ungefähr gekommen sind und eine große Verpflichtung für die weitere Arbeit in sich bergen!

Zu den Schwerpunkten eines jeden Reservistenkollektivs gehören:

- die militärpolitische und politische-ideologische Qualifizierung,
- die Erhaltung und Weiterführung des physischen Leistungsvermögens aller Reservisten und
- die Unterstützung der sozialistischen Wehrerziehung sowie
- die Betreuung der in der NVA dienenden Kollegen.

Wenn wir heute abrechnen, so können wir feststellen, daß die wesentlichsten Aufgaben des Kampfprogramms erfüllt sind und daß wir ein gutes Stück in unserer Arbeit vorangekommen sind. Unsere Bilanz besagt: Die Reservistengruppen in den Betrieben wurden gebildet. Alle Reservisten wurden erfaßt und stellen eine große gesellschaftliche Kraft dar, die bei richtiger politisch-ideologischer Leitung und klugem Ein-

satz wesentlichen Anteil an der wehrmoralischen Erziehung der Kollektive und bei der Sicherung der Landesverteidigung nimmt.

Das Kampfprogramm 1972 wurde erarbeitet und wird den Reservistenkollektiven in den nächsten Tagen zur Verfügung stehen.

Christa Brunn,
verantwortl. für Öffentlichkeitsarbeit

HOHE AUSZEICHNUNGEN bekam das Reservistenkollektiv unseres Werkes zur Abschlußfeier: eine von Genossen Generalleutnant Lange unterzeichnete Urkunde, die den ersten Platz in der Hauptstadt noch einmal unterstreicht, das Leistungsabzeichen der Nationalen Volksarmee (darunter). Diese hohen Ehrungen erhielten die Reservisten unseres Werkes für die ausgezeichneten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb „Salut 25 — Jederzeit gefechtsbereit“. (Foto oben.)



OBERST WALLER, der Chef des Wehrbezirkskommandos, würdigte in einer kurzen Ansprache die Leistungen der Reservisten und nahm die Auszeichnung vor. (Foto links)



STOLZ nahm der Leiter unseres Reservistenkollektivs, Genosse Horst Porenski, die Ehrungen entgegen. Er und die vielen Kollegen unseres Werkes, die aktiv die Reservistenarbeit gestalteten, können auf ein erfolgreiches Jahr zurückschauen.

Fotos: Peter Schako

Soldatenpost

Gute Wünsche für 1972

„Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als ehemalige Angehörige des Betriebes aus den Abteilungen LQR und LWS und jetzige Berufssoldaten der Luftstreitkräfte unserer Nationalen Volksarmee nehmen wir den Jahreswechsel zum Anlaß, um allen Angehörigen des Betriebes für das Jahr 1971 viel Erfolg bei der Erfüllung der volkswirtschaftlich wichtigen Aufgaben zu wünschen.

Genau wie Ihr in diesem Jahr um die Erfüllung der Planaufgaben gekämpft habt, gelang es auch uns, die an uns gestellten Ausbildungs- und Erziehungsaufgaben mit Erfolg zu meistern. Besonders den Kollegen der Lehrwerkstatt und der Betriebschule wünschen wir bei ihrer Erziehungstätigkeit, daß es ihnen auch weiterhin gelingt, die jungen Kollegen zu hochqualifizierten, allseitig gebildeten bewußten Staatsbürgern zu erziehen.

Wir versprechen, daß wir alles daransetzen werden, um sozialistische Soldatenpersönlichkeiten heranzubilden, die in der Lage sind, den Luftraum unserer Republik zuverlässig zu schützen.

Mit sozialistischem Soldatengruß

**Oberfeldwebel Hödtke,
Unteroffizier Obst.“**

Hervorragende Leistungen, die zur Auszeichnung des Reservistenkollektivs führten

● Vorbildliche Arbeit

- 35 Genossen Reservisten konnten als Aktivisten der sozialistischen Arbeit geehrt werden,
- 80 Neuerervorschläge von Reservisten erbrachten einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1,3 Millionen Mark.

● Wachstum des Bewußtseins

- 16 Reservisten wurden Kandidat der Partei der Arbeiterklasse.

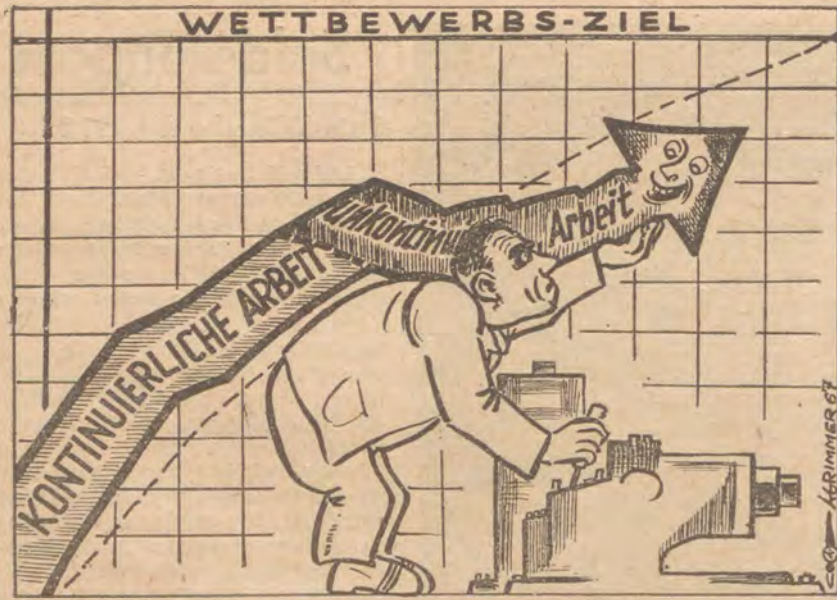
● Stets einsatzbereit

- 3600 Stunden wurden durch Reservisten außerhalb der normalen Arbeitszeit zur Erfüllung der Planaufgaben 1971 geleistet.

● Aktive Reservistentätigkeit

- 50 Genossen Reservisten tragen das Reservistenabzeichen in Bronze,
- 10 Genossen in Silber und
- 2 Genossen in Gold.

- Genosse Hans Pohlraz, 2. Sekretär der BPO-Leitung, wurde für seine hervorragende Arbeit, die er als Leiter der Kommission für sozialistische Wehrerziehung bei der BPO leistete, ausgezeichnet.



Der 1. Sekretär unserer Betriebsparteioorganisation, Genosse Wolfgang Schellknecht, erläuterte in der vergangenen Ausgabe unserer Betriebszeitung Fakten, die den Anstrengungen zur Herstellung der Kontinuität entgegenwirken und Beschlüsse der BPO zur Verwirklichung der Zielstellung, vom ersten Tag des Jahres 1972 an kontinuierlich zu produzieren.

Dieses Thema war auch Gegenstand der Mitgliederversammlungen in den Abteilungsparteioorganisationen.

Heute veröffentlichen wir zwei Zuschriften, die speziell Probleme der Produktionsorganisation zum Inhalt haben und die Verantwortung der produktionsvorbereitenden Abteilungen unterstreichen. Sie zeugen

auch von der intensiven Arbeit der Haupttechnologie, die von der Parteileitung gesetzte Zielstellung zu erreichen:

„Ab Januar 1972 mit immer größerer Konsequenz, jedoch ohne Gefährdung des Planes der Warenproduktion in den Finalbetrieben zu arbeiten, um am Ende des I. Quartals erste positive Ergebnisse — eine größere Kontinuität — nachweisen zu können.“

Ein wesentliches Mittel dazu ist der sozialistische Wettbewerb. Er wird in unserer kommenden Ausgabe ausführlich diskutiert.



Erkannte Fehler können vermieden werden

In den Beiträgen der letzten Wochen zum Problem „Kontinuität — aber wie?“ wurden auch immer wieder zwei Störfaktoren erwähnt und als Ursache für die Schwierigkeiten bei der Durchsetzung des Produktionssteuerungssystems genannt.

Es handelt sich um die Qualität der technologischen Unterlagen, besonders um die Faktoren Durchlaufzeit und Losgröße. Aber ich muß noch einen weiteren wesentlichen Faktor hinzufügen, nämlich die termingerechte Bereitstellung der Arbeitspapiere. Gerade die Lösung

der technologischen Produktionsvorbereitung.

Unser Werk hat in den letzten Jahren eine erhebliche Steigerung der Warenproduktion erreicht. Gleichfalls konnte eine große Anzahl von neuentwickelten Erzeugnissen, die das Weltniveau bestimmen, in die Produktion überführt werden. Damit ist gleichzeitig ein erhöhter Aufwand in der technologischen Produktionsvorbereitung einschließlich der Arbeitspapierbereitstellung vorhanden, der die vorhandene Kapazität übersteigt und nur durch Stei-

gerung der Umstellung auf neue Technik, also externe Rationalisierung, ist eine intensive Rationalisierung notwendig. Die Lösung dieses Problems nahmen wir sofort in Angriff. Hierunter fallen unter anderem:

- eine regelmäßige Abstimmung der Arbeitspapiertermine vor TVF und PF, um abzusichern, daß die vorhandene Kapazität maximal genutzt wird,
- die Auslösung von konstanten Er-

zeugnisstückzahlen bzw. der Vormontage sowie der Ersatzteile.

Damit wird eine Reduzierung des Aufwandes bei der Bereitstellung der für ein Planjahr notwendigen Arbeitspapiere erreicht.

Spürbare Verbesserungen

Bis zum Wirksamwerden der neuen Belege einschließlich der Or-



ganisation wurde ein Aufholeplan zur Senkung der Arbeitspapierrückstände erstellt, der wöchentlich unter Kontrolle steht. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß durch intensive Arbeit in den Technologien in den letzten Monaten spürbare Verbesserungen erzielt wurden (beispielsweise wird die Korrektur der Losgrößen bis Ende Dezember abgeschlossen, ebenfalls die Korrektur der Durchlaufzeiten für Erzeugnisse des Schalter- und Stufenschalterbaues).

Alle TROjaner sind angesprochen

Diese Verbesserungen wirken sich in dem Maße auf die Kontinuität der Produktion unseres Werkes aus, inwieweit alle Abteilungen, angefangen von KA über die Produktionsplanung, der Technologie bis zur Produktion äußerster Plandisziplin üben.

Zu diesem Problem sollten sich alle TROjaner angesprochen fühlen. Alle Mitarbeiter des TV-Bereiches sind sich der Verantwortung bewußt, einen wirkungsvollen Beitrag zur Sicherung der kontinuierlichen Fertigung in unserem Werk zu leisten.



Von Genossen Lothar Becker aus dem V-Betrieb ging unsere Diskussion um Erhöhung der Kontinuität aus. Inzwischen haben sich Genossen und Kollegen aus den verschiedensten Betrieben und Bereichen des Werkes zu Wort gemeldet, haben eine Vielzahl wertvoller Gedanken und Hinweise geäußert. Das zeigt: Kontinuität, sie ist nicht nur ein Problem in V. Kontinuität, sie beschäftigt uns alle. Deshalb führen wir die Diskussion auch im neuen Jahr noch weiter, weil viele Probleme noch nicht ausgesprochen sind, andere noch ihrer Lösung harren. Unser Foto: Ein Arbeiter aus V. Foto: Gerhard Lange (3), Peter Schuko

Genosse Siegfried Uhl, Leiter TVF

dieser Aufgabe bereitet dem TV-Bereich gegenwärtig die größten Sorgen.

Durch TV wurden in den letzten Monaten Maßnahmen eingeleitet, die das Ziel haben, den eingetretenen Arbeitspapierrückstand aufzuholen.

Es werden gegenwärtig in allen Wa-Gruppen Überstunden und Sonderschichten geleistet sowie durch andere Bereiche unseres Werkes sozialistische Hilfe gewährt (zum Beispiel durch die FDJ und Kollegen anderer Abteilungen).

Dank dieser Mitarbeit ist es gelungen, den Rückstand der Arbeitspapiere abzubauen und per 30. November konnte die Arbeitspapierbereitstellung für das I. Quartal 1972 erfüllt werden.

Lösung heißt: Steigerung der Arbeitsproduktivität

Trotz aller Anerkennung bei der gezeigten Mitarbeit zum Problem der Arbeitspapierbereitstellung ist damit die Sache noch nicht gelöst. Die Lösung kann nur heißen: Ratio-

nalisation der Arbeitsproduktivität in der Produktionsvorbereitung abgebaut werden kann.

Diese Aufgabe wurde von der Werkleitung erkannt und die Lösung einem Kollektiv von Z und TV sowie einzelner Mitarbeiter anderer Direktionsbereiche übertragen. Dieses Kollektiv arbeitet nunmehr seit Anfang 1971 an der Lösung neuer Primärdatenträger (Arbeitsplanstammkarte) und Nachfolgebelege.

Intensive Rationalisierung ist notwendig

Das Ziel ist, eine neue Primärdatenorganisation aufzubauen, die eine rationelle Erarbeitung von Primärdaten und Arbeitspapieren ab dem II. Quartal ermöglicht. Diese Organisation basiert auf die Anwendung moderner Datenerfassungsmaschinen (Schreib- und Org.-Automaten) sowie Vervielfältigungsmaschinen.

Der Stand der Arbeiten ist gegenwärtig so, daß das Ziel erreicht wird. In allen Bereichen wird mit großem Elan an der Lösung gearbeitet.

Ein stabiler Plan ist Voraussetzung

Kollege Dreßler hat in seinen Ausführungen zur Produktionssteuerung in V unter Einbeziehung der elektronischen Datenverarbeitung als eine bedeutende Ausgangsgröße qualitativ einwandfreie technologische Unterlagen genannt. Mit dem R 300 oder irgendeinem anderen Rechner können immer nur die Daten der technologischen Dokumente, insbesondere der Arbeitsplanstammkarte, verarbeitet, aber nicht korrigiert werden.

Neben dem notwendigen Fertigungszeitaufwand, der Lohngruppe, dem Arbeitsplatz u. a. werden der Arbeitsplanstammkarte für Planungs-, Steuerungs- bzw. Lenkungsarbeiten auch die Angaben zur Losgröße sowie zu den Vorlaufzeiten entnommen. Diese Werte kön-

wenn sie verbunden wird mit dem konkreten Auftrag, den Zeitpunkt des Beginns der Einzelteilfertigung für die Baugruppe, den Baugruppenmontagebeginn usw. bis zur Fertigstellung des Erzeugnisses. Auch der Termin der Materialbereitstellung wird durch diese Eintragung festgelegt.

Wird bei dieser Vorlaufzeitermittlung nicht der Fertigungsprozeß genau durchdacht, wird nicht berücksichtigt, was an Einzelteilen und Baugruppen parallel gefertigt werden kann, dann wird durch die Aneinanderreihung der Fertigung ein zu langer Fertigungszeitraum geplant. Ähnliche Auswirkung hat eine falsche Bemessung der technologisch bedingten Stillstands- und Unterbrechungszeiten zwischen Ar-

beiten, wenn sie verbunden wird mit dem konkreten Auftrag, den Zeitpunkt des Beginns der Einzelteilfertigung für die Baugruppe, den Baugruppenmontagebeginn usw. bis zur Fertigstellung des Erzeugnisses. Auch der Termin der Materialbereitstellung wird durch diese Eintragung festgelegt.

Wir schätzen ein, daß etwa 10 Prozent aller Lagerteilgrößen nicht als optimale Losgröße bezeichnet werden können.

Sie sind zum Teil zu hoch, zum Teil aber auch zu niedrig festgelegt. Das liegt u. a. daran, daß durch die Technologie nicht schnell genug auf

Von Genossen Heinz Remm, Leiter der Gruppe Organisation in der Technologie

nen, wenn sie nicht einwandfrei sind, die Produktionssteuerung sehr erschweren und einen intermittierenden Ablauf bewirken.

Viele Unzulänglichkeiten auf diesem Gebiet sind in den vergangenen Wochen und Monaten schon beseitigt worden. In der Arbeitsgemeinschaft „V-Steuerung“ haben Vertreter von Z, P und T immer wieder Schritt für Schritt für eine Verbesserung der Eingangsdaten zurückgelegt. Diese Bereiche müssen jedoch noch eine Reihe weiterer Beiträge zur zufriedenstellenden Lösung der Produktionssteuerung mit Hilfe des Rechners leisten.

Wir Technologen verfolgen dabei zwei Hauptziele:

1. Verbesserung der Vorlaufzeitermittlung und
2. Angaben optimaler Losgrößen

Die Vorlaufzeitermittlung auf den Arbeitsplanstammkarten fixiert,

bezug und Folgearbeitsgang, zwischen Werkstatt und Folgewerkstatt bei der Teile- und Baugruppenherstellung.

Zur Qualifizierung der Planung der technologisch bedingten Stillstandszeiten wurde im vergangenen Monat eine TV-Richtlinie verbindlich erklärt, die unter anderem für die Materialbereitstellung, für die Kooperation, für den Arbeitsgang- und Werkstattwechsel sowie für den Kontrollarbeitsgang neue kürzere Zeiten, angepaßt an die fertigungsorganisatorischen Möglichkeiten der Betriebe, vorsieht. Die Anwendung dieser Richtlinie erbringt etwa eine geplante Durchlaufzeitverkürzung von 20 Prozent.

Zur Zeit wird untersucht, wie durch Erarbeitung von Null-Durchlaufplänen, die Vorlaufzeiten in den Arbeitsplanstammkarten so fixiert

eine veränderte Jahresstückzahl für die Erzeugnisse reagiert wird. Das liegt aber auch daran, daß die Losgrößenbestimmung zugrunde liegende Jahresstückzahl der Erzeugnisse sich oft und zum Teil bis ins Planjahr hinein verändert.

Aufbauend auf den uns übergebenen Planungsunterlagen zum Jahresplan werden die erforderlichen Korrekturen durch die Technologie in den nächsten Wochen erfolgen.

Ein stabiler Plan ist Voraussetzung für Kontinuität in der Produktion. Die Schaffung einer solchen Stabilität durch KA und PF, sowie die Wahrung der technologischen Disziplin durch die Produktion (kein Auseinanderreißen von Losgrößen oder Zusammenlegen von Losen) werden dann weitere Beiträge sein, um die Steuerung der Produktion mit Hilfe der EDV nicht nur für V vorzunehmen.

Wir sind gut vorangekommen

Interview der Redaktion mit der Genossin Margit Schmidt, Parteigruppenorganisatorin der BGL zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserem Werk

Redaktion: Im Jahre 1971 sind wir insgesamt gut vorangekommen. Welche Erfolge haben wir in der Verbesserung der innerbetrieblichen Arbeits- und Lebensbedingungen erzielt?

Genossin Margit Schmidt: „Genosse Günter Standt, Mitglied unserer BGL, hat bereits in einer der letzten Ausgaben des TRAFO zu einigen Ergebnissen im Werk auf dem Gebiet der Arbeits- und Lebensbedingungen informiert; ich möchte auf diesen Komplex noch etwas näher eingehen.“

Als einer der größten Erfolge ist die Fertigstellung der Garküche in der Berufsausbildung/zentrales Lager zu werten. Seitdem erhöhte sich die Zahl der täglich ausgegebenen Essen von 180 auf 380.

In den Garderoben werden die alten Drahtgitterschränke durch neue Schränke ersetzt, die eine Trennung der Arbeitskleidung von der Straßenkleidung ermöglichen. Diese Maßnahme soll mit dem Jahresende 1972 abgeschlossen sein.

Im Jahre 1971 wurden in den Schwerpunktabteilungen Kühlschränke aufgestellt, die den Kolle-

gen die Möglichkeit geben, ihren persönlichen Bedarf an Speisen und Getränken frisch zu halten.“

Redaktion: 1970 erschlossen wir mit dem Naherholungsobjekt in Wernsdorf ein Ferienparadies für



unsere kinderreichen Familien. Hat sich das Objekt bewährt und welche weiteren werden folgen?

Genossin Margit Schmidt: „Ich möchte hier noch einmal unterstreichen, daß mit diesem Objekt für unsere TROjaner wirklich ein kleines Paradies geschaffen wurde. Wir haben dort eine Kapazität von 48 Plätzen pro Durchgang, die 1972 auf 85 Plätze erhöht werden soll. Besonders im Juli und August steht das Objekt fast ausschließlich unseren kinderreichen Familien zur Verfügung. Wir wollen dieses Problem, das vom FDGB noch zu lösen ist, als unsere Aufgabe sehen und den Kollegen mit mehreren Kindern einen erholenden Urlaub ermöglichen. Wernsdorf ist aber nicht nur in der Hauptsaison, sondern das ganze Jahr über voll ausgelastet.“

Redaktion: Lust und Freude an der Arbeit hängen wesentlich von der Gestaltung des Arbeitsplatzes ab. Gibt es hier gute Beispiele, die verallgemeinert werden können?

Genossin Margit Schmidt: „Jeder arbeitet gern an einem sauberen Arbeitsplatz und hat dann auch das Interesse, ihn sauber zu halten. Vieles kann von den Kollektiven in eigener Initiative erreicht werden, es sind aber auch von der Abteilung WV notwendige Voraussetzungen zu schaffen, wie beim Frühstücksraum der Abteilung Ea, für den neues Mobiliar und Grünpflanzen zur Verfügung gestellt wurden. Im O-Betrieb wurden einige Frühstücks-ecken neu ausgerüstet. Es ist vorgesehen, 1972 zielgerichtete Untersuchungen zur Produktions-Ästhetik zu führen. Für die Realisierung solcher Maßnahmen sind Mittel in Höhe von 70 TM bereitgestellt.“

Redaktion: Im Fünfjahrplanzeitraum steht vor allen Werkskollektiven unserer Republik die Lösung der vom VIII. Parteitag der SED fixierten Hauptaufgabe. Die Gestaltung immer besserer Arbeits- und Lebensbedingungen gehört zum kulturellen Lebensniveau. Wie werden in Zukunft unsere großen Rationalisierungsvorhaben darauf einwirken?

Genossin Margit Schmidt: „In Zusammenhang mit unserem größten Rationalisierungsvorhaben müssen vielleicht doch noch einige Bemerkungen gemacht werden. KORAT beeinflusst ja bekanntlich nicht nur viele Kollektive des Transformatorenbetriebes, sondern greift in zahlreiche angrenzende Bereiche ein, z. B. in die Gütekontrolle, den Betrieb Niederschönhäusen u. a.“

Es müßte bei der Diskussion und Beratung der einzelnen Teilergebnisse zur Gestaltung der künftigen Produktionsabläufe sowohl durch unsere Kollektive selbst, aber auch in erster Linie durch unsere Gewerkschaftsfunktionäre darauf geachtet werden, daß die Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen verändert und verbessert werden. Wir sollten auch bei so entscheidenden Vorhaben wie KORAT unser Recht als sozialistische Eigentümer in Anspruch nehmen, nämlich bereits bei der Entstehung und Konzipierung bestimmter Prozesse mitwirken, unsere Meinung und Erfahrungen sagen und damit die effektivste Gestaltung beeinflussen.“

Redaktion: Wir danken für das Gespräch.

Ziel: Zusammenraufen!

In den ersten Tagen im Dezember kam die Gewerkschaftsgruppe der gegenstandsspezialisierten Fertigungsabschnitte 1 und 4 zu ihrer Wahlversammlung zusammen. Um es vorweg zu sagen: Die Kolleginnen und Kollegen haben in der vergangenen Periode viel erreicht. Bei ihnen machte sich die Unkontinuität unserer Produktion am spürbarsten bemerkbar. Sie leisteten verantwortungsbewußt und mit hoher Einsatzbereitschaft viele zusätzliche Arbeiten, um die Bestellungen der Finalbetriebe unseres Werkes zu erfüllen.

Genossin Erika Schmidt, Vertrauensfrau des Kollektivs, sagte in ihrem Rechenschaftsbericht, daß das Kollektiv neben den produktiven Aufgaben, die es gut erfüllte, auch einige Schwächen hat. Beispielsweise das Solidaritätsaufkommen, das, gemessen am Einkommen der Kollegen, nicht befriedigt, die Neuererarbeit, in die noch zu wenig Jugendliche einbezogen sind, die Arbeit mit den Paten, Schülern einer 9. Klasse der Karl-Liebknecht-Oberschule.

Im Rechenschaftsbericht erklärte Genossin Erika Schmidt weiterhin, daß es in der Zukunft vor allem

darauf ankomme, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Sie erklärte: „Dazu gehört auch die Qualifizierung unserer Kolleginnen und Kollegen.“

In einer lebhaften Diskussion wurden vor allem die Tagesfragen angesprochen: die Organisation der Arbeit, das Verhältnis der Kolleginnen und Kollegen im Kollektiv untereinander. Es fehlte eine eindeutige politische Stellungnahme zu den aktuellen Tagesfragen. Kein Wort zu den brennenden Konflikten auf dem indischen Subkontinent, kein Wort zu den Abkommen zwischen unserer Republik und der BRD.

Interessieren diese Fragen nicht in GFA 1 und 4?

Geht die Politik dort spurlos vorüber?

Das es nicht so ist, haben die Kolleginnen und Kollegen in der Vergangenheit mehrfach durch ihre hohe Einsatzbereitschaft bewiesen. Denn damit haben sie Partei ergriffen für unsere Sache, für den Sozialismus.

Es war alles in allem eine gute Wahlversammlung, die für die zu-



künftige Arbeit neue Akzente setzte. Eine der Hauptaufgaben für die kommende Zeit ist in diesem Kollektiv das echte, kameradschaftliche Zusammenraufen. Genossin Erika Schmidt sagte zum Abschluß ihres Rechenschaftsberichts: „Ein Kollektiv ist noch lange kein sozialistisches Kollektiv, wenn es nicht gemeinsam um die ihm übertragenen Aufgaben ringt. Jeder von uns muß sich darüber im klaren sein. Wir müssen alles dazu tun, als ein sozialistisches Kollektiv zu arbeiten, zu lernen und zu leben.“

Genossin Erika Schmidt gehört zu den zuverlässigsten Arbeiterinnen in V. Die Vertrauensfrau, die bereits mehrfach als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde, hat eine hohe Achtung bei ihrem Kollektiv.

Foto: P. Schako

A. S.

Als Lehrlinge der Literatur Konflikte nacherlebt und beurteilt



Nach einer längeren Verschnaufpause trafen wir uns wieder: die Preisträger und Teilnehmer des Literaturwettbewerbs unseres „TRAFO“. Jene Kollegen, die im September zu den ersten Betriebsfestspielen unseres Werkes mehrere Wochen hindurch Selbstgeschriebenes und -gedichtetes bei uns veröffentlichten.

Unser Partner war wieder Helfried Schreiter, Dichter, Schriftsteller, Filmautor. Lang ersehnter Partner. Nicht, daß er unpünktlich gekommen wäre. Pünktlichkeit, Genauigkeit in den Aussagen, in den Beobachtungen, das entspricht seiner beruflichen Vergangenheit als Offizier unserer Volksarmee sowie seiner Gegenwart, der Arbeit des Literaten.

Es flatterten ihm gleich bei seiner Ankunft mehrere lang vorbereitete

jeder aktiv daran teilhaben konnte. Er las sie zuerst vor, sagte dann seine Meinung. Sie deckte sich nicht in jedem Falle mit der einzelner Kollegen. Und so ging die Diskussion los. Fruchtbar, weil neue Erkenntnisse vermittelnd. Lebhaft, weil sie jeden interessierte.

Und dann kam er zu seiner Arbeit. Ein Manuskript, etwa 200 Schreibmaschinenseiten stark. Als er das Buch zum Film schreiben wollte, packte er die Koffer, setzte sich ins Auto und fuhr weit fort. Von der Familie, von den täglichen Einflüssen. Nur noch Gedanken für das Buch habend.

Es ist verständlich, daß wir kaum etwas zu dem Buch sagen konnten. Jedenfalls nichts Negatives. Wir

nehmen. Sie soll Leiterin werden. Leiterin eines Forschungskollektivs.

Etwa 40 Seiten hörten wir. Konfliktsituationen, die er schildert. Die zur Stellungnahme aktivieren. Zum vergleichenden Denken: Würde ich ebenso handeln wie die Gisa Tonius? Hätte ich die Kraft, diese und jene Situation so wie sie zu meistern?

Was ebenso wichtig für uns, die Lehrlinge des Schreibens, der Lyrik ist: wir lernten. Zu hören. Bewußt uns in eine uns unbekannte Szene hineinzufinden. Wir lernten, Konflikte mitzufühlen. Wir lernten auch, zu beurteilen.

Helfried Schreiter las uns Textstellen seines Manuskriptes nicht nur vor, damit wir etwas für un-

sere eigene Freizeit-Arbeit mitnehmen können. Aufmerksam registrierte er unsere Reaktionen auf einzelne Konfliktsituationen. Wir, die Praktiker aus einem sozialistischen Großbetrieb, konnten ihm immer wieder bestätigen: dieses Problem hat er richtig angepackt, und jenes auch.

Im Januar werden wir wieder zusammenkommen. Helfried Schreiter wird uns dann ebenso konzentriert und fachgerecht an unseren Arbeiten erklären, wo wir stehen, wie wir weitermachen sollen, was zu verändern ist.

Dann werden wir ihm auch schon die ersten Arbeiten unseres neuen Literaturwettbewerbs vorlegen können.

Andreas Schako



Helfried Schreiter: „Es kommt heute in der Literatur darauf an, Konflikte aufzuspüren, sie sichtbar zu machen, um die Menschen zu aktivieren.“ (Foto links)

„Eure Vorschläge zum Manuskript sind gut. Sie helfen mir in meiner Arbeit. So muß es bleiben — ein Freundschaftsvertrag mit gegenseitigem Nutzen.“ (2. Foto von links)

„Eine Geschichte taugt nur etwas, wenn sie wahr ist, die Wahrheit aus-

drückt. Es kommt also darauf an, immer der Wahrheit auf der Spur zu bleiben. Eine komplizierte Aufgabe!“ (2. Foto von rechts)

„Wenn wir nur schreiben, um zu schreiben, dann sind wir auf dem falschen Wege. Wir müssen mit unserem Wort Handlungen aktivieren, Standpunkte herausfordern.“ (Foto rechts)

Fotos Peter Schako

Arbeiten auf den Tisch. Neuschöpfungen unserer Kollegen. Und auch er lebte die vergangene Zeit. Nach dem Erfolgs-Film „Zwei Liebesbriefe an G. T.“, der nach seiner Idee entstand, schreibt er nun das Buch. Und er las uns Proben vor. Erst einmal ging er daran, eine Kurzgeschichte aus unserem Kreis zu analysieren. Er machte es so, daß

waren stark beeindruckt. Vom Stil, vom Inhalt, von der Frau, die Helfried Schreiter schildert, von der Art, wie sie, die Gisa Tonius, sich Gedanken macht um eine Entscheidung, die ihr weiteres Leben bestimmen wird. Und nicht nur ihr Leben. Damit verbunden auch ihr Verhältnis zur Familie. G. T. soll, 35jährig, eine neue Funktion über-

Helfried Schreiter:

Ham-Rong

Am 18. Juli 1965 erhielt der Brillant-Flieger Oberstleutnant Benson von seinem Kriegsminister persönlich den Auftrag zur Vernichtung der Brücke Ham-Rong. Siebenundzwanzig Minuten nach seinem Start betätigte er den Schleudersitz. Seitdem wurden Hunderte

solcher Befehle gegeben, in Unkenntnis der vietnamesischen Sprache. Ham-Rong heißt: das Drachenmaul.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaust. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Aktivtagung

Am 7. Dezember fand im Speisesaal der Betriebsschule die erste FDJ-Aktivtagung nach der diesjährigen Delegiertenkonferenz statt.

Neben den neuen Leitungsmitgliedern unsere FDJ-Grundorganisation waren unser Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich, unser Parteisekretär Genosse Schellknecht sowie viele Jugendliche aus verschiedenen Bereichen erschienen.

Unser 1. FDJ-Sekretär Dieter Ostertag leitete die Aktivtagung ein. Er gab ganz konkret die Aufgaben bekannt, die in nächster Zeit auf uns zukommen.

Schwerpunkte werden auch weiterhin KORAT und der Stufen-schalterbau sein.

Die Kontrollposten werden überprüfen, was aus diesen Exponaten geworden ist. Wurden sie in die Produktion eingeführt?

Damit die Planerfüllung auch weiterhin gesichert ist, wollen wir die „Aktion Zulieferindustrie“ im eigenen Werk verwirklichen. Jugendliche, die bisher in der Verwaltung tätig waren, werden aufgefordert, zeitweise in der Tischlerei, im V-Betrieb, im Schalterbau, im Sicherungsbau, in der Isoliererei, in Rummelsburg und in Niederschönhausen mitzuarbeiten. Es werden sich sicher Jugendliche bereit

erklären, die in der Lage sind, die Maschinen zu bedienen.

Aber nicht nur innerbetrieblich werden hier Regelungen getroffen.

Auf der diesjährigen MMM wurde beschlossen, daß die Betriebe sich gegenseitig helfen, Engpässe zu beseitigen. Es ist nur zu wünschen, daß hiervon auch Gebrauch gemacht wird.

Auch die gesellschaftliche Arbeit ist wichtig, z. B. die Realisierung des Arbeitsplanes der FDJ-Grundorganisation.

Die AFO- und die Gruppensekretäre müssen regelmäßiger an den Anleitungen teilnehmen. Monatlich werden die Mitgliederversammlungen und auch das FDJ-Studienjahr durchgeführt.

Noch etwas zur Freizeitgestaltung.

Die AFO 3 hat, wie bereits jedem bekannt sein sollte, einen Jugendklub in der Edisonstraße gegründet. Diese Räume können von jeder AFO unseres Werkes genutzt werden!

Warum wird so wenig Gebrauch davon gemacht?

Das waren einige Schwerpunkte, die auf der Aktivtagung vorgetragen wurden. Es hängt jetzt von uns ab, die Aufgaben zu erfüllen.

Ingrid Timm, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung

Blickpunkt: Betriebsfestspiele

Am 9. Dezember traf sich unsere Arbeitsgemeinschaft Modellbahn das erste Mal mit Vertretern der Karl-Liebkecht-Oberschule, um über die zukünftige Zusammenarbeit zu beraten.

Bis jetzt arbeiten aus unserem Werk zwei Kollegen in dieser AG, drei Lehrlinge aus der BS haben ihre Teilnahme zugesagt, und von der Schule werden etwa 10 Schüler der 6. und 7. Klasse in der AG mitarbeiten. Aber diese Arbeitsgemeinschaft kann noch viele fleißige Hände brauchen. Im Werk gibt es sicher viele Kollegen, die für diese Art der Freizeitgestaltung Interesse haben und Unterstützung geben können.

Die Schüler der Karl-Liebkecht-Oberschule werden die im Unterricht erworbenen Kenntnisse der Materialbearbeitung und der Elektrotechnik beim Modellbau anwenden können und mancher unserer

älteren Kollegen könnte ihnen dabei noch wertvolle Hinweise geben.

Es ist geplant, zu den 2. Betriebsfestspielen unseres Werkes eine komplette Modellbahnanlage auszustellen.

Die Arbeitsgemeinschaft trifft sich jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr. Bis zur völligen Fertigstellung des Jugendklubs in der Edisonstraße finden die Zusammenkünfte in der Schule statt und dann in unserem Jugendklub.

Am 16. Dezember fand die erste Zusammenkunft mit den Schülern statt, bei der sie eine Probe ihrer Kenntnisse abgaben. Zwei Lehrer der Schule beteiligen sich an der Zirkelarbeit. Jeweils ein Lehrer ist an den Zirkelnachmittagen anwesend.

Der Termin für die nächste Zusammenkunft ist der 23. Dezember, und der Klub lädt dazu **alle interessierten Kollegen** herzlich ein.

Dieter Sacher

Schlechte Beispiele verderben gute Initiativen!

Jugendfreund Reiner Wienholz (O) teilte auf der FDJ-Delegiertenkonferenz mit, daß die Auftragsleitung von KORAT bereits im Dezember dieses Jahres ein Informationszentrum errichten will, um alle Kolleginnen und Kollegen aus O mit den Aufgaben der Rationalisierung vertraut zu machen.

Reiner und seine Freunde haben jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn der Raum, in dem das Modell einmal stehen soll, ist gegenwärtig noch besetzt: von den Kranfahrern, dem Kollektiv „Wladimir Schatalow“. Das ist ihr gutes Recht. Sie wollen umziehen, in den

Frühstücksraum von Mtr. Wollen aber gleichzeitig, genauer: vorher, den Mtr-Raum renovieren. Das scheitert aber gegenwärtig daran, daß die Kranfahrer verstärkt Produktionseinsätze über ihre normale Arbeitszeit hinaus fahren.

Die Kollegen von Mtr wiederum werden nach der Renovierung den Raum zwar nutzen, wollen aber keinen Finger zu seiner Verschönerung rühren.

Ein Beispiel gelungener sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, wie es allerdings nicht Schule machen sollte!

Redaktion



Wir sind stolz auf solche Freunde

Auszug aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Manfred Barth (TVA) auf der Konferenz „Junger Rationalisatoren“ in Leipzig

Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ orientieren auf die breite Rationalisierung an jedem Arbeitsplatz zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werktätigen. Das war auch der Ausgangspunkt für die Konzipierung unseres Jugendobjektes KORAT.

Um KORAT effektiv gestalten zu können, benötigen wir modernste Rationalisierungsmittel. Die erhalten wir aus dem Transformatorenwerk in Saporoshje. Auf den Einsatz dieser Maschinen und die Hilfe unserer sowjetischen Freunde sind wir sehr stolz, denn diese Maschinen und Anlagen werden von den sowjetischen Transformatorenbauern in Saporoshje neben der täglichen Produktion von leistungsfähigen Hochspannungsgeräten gefertigt.



DIE JUGENDFREUNDE AUS O DDR zum kapitalistischen Westdeutschland interessierte die Jugendfreunde. Mit treffenden Argumenten bewies Genosse Röske, daß die DDR, die sich stets von den Prinzipien Leninscher Friedenspolitik leiten läßt, nie nachlassen wird, sich von der Bundesrepublik abzugrenzen. Vor allem das Verhältnis der

KORAT ist ein Jugendobjekt, das uns keiner geschenkt hat. Hierzu hat es harte Auseinandersetzungen gegeben. Wir Jugendlichen sind stolz, daß sich das ganze Programm durch die Arbeit einiger staatlicher Leiter nicht so richtig entwickelte. Warum? In erster Linie fehlt der Mut, jungen Arbeitern hohe Verantwortung zu übertragen. Es fehlte der Mut zum Risiko. Wir erkannten bald, daß das so nicht weitergehen kann und kämpften darum, dieses Vorhaben als Jugendobjekt übertragen zu bekommen. Im April dieses Jahres war es dann soweit.

Gemeinsam mit der BGL orientieren wir alle Werktätigen unseres Betriebes auf die Mitwirkung unseres Jugendobjektes im sozialistischen Wettbewerb. Dazu bauten wir das Modell unseres Jugendobjektes nach Feierabend und richteten mit ihm ein Informationszentrum ein, wo allen unseren Kollegen gezeigt wird, wo ihr Platz ist, wo sie tätig werden können. In allen Kollektiven gibt es konkrete Verpflichtung zur Mitwirkung an KORAT im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs.

Am Anfang unserer Zusammenarbeit mit den Komsomolzen aus Saporoshje gab es oftmals Schwierigkeiten — auch bei unseren Freunden in Saporoshje —, die uns unüberwindlich schienen. Die Ergebnisse der Konsultationen der Sekretäre der Jugendorganisationen beider Werke im Oktober dieses Jahres in Saporoshje zeigen deutlich, daß es unseren Freunden in Saporoshje um die Realisierung unserer gemeinsamen Arbeit sehr ernst ist. So haben die Komsomolzen mit einer Kontrollaktion erreicht, daß wir die Vertikalwickelmaschinen etwa zwei Monate früher und die Kernschicht- und Bandagiervorrichtungen sogar statt 1973 schon 1972 geliefert bekommen. Auf solche Freunde kann man stolz sein.

Wir werden alles daran setzen, um unsere sozialistische Rationalisierung im Jugendobjekt KORAT nicht erst wie geplant im Jahre 1975, sondern bereits 1974 vorfristig abzuschließen.

Fotos: Peter Schako